

als die Hälfte. (Herr Dr. Selys gibt in seiner »Revue des Odonates« 98 Europäer an), gewiss auch ein Grund, der zur Ermuthigung des Studiums dieser interessanten Gruppe beitragen kann. Zudem gibt es hier in der Umgegend herum noch mehrere solche kleine Seen, die noch gar nicht entomologisch untersucht sind, und würde sich an diesen, wenn auch nichts Neues, so doch manches Interessante finden, durch dessen Bekanntmachung man mehr und mehr klar würde über die geographische Verbreitung unserer schweizerischen Odonaten.

Es gibt gewiss tüchtige Entomologen genug, die stets bereit sind, Anfängern unter die Arme zu greifen, ihnen die schwierigeren Stücke zu bestimmen und sie nach und nach so weit zu bringen, dass dieselben, im Besitze einer eigenen Sammlung, selbstständig weiter zu arbeiten im Stande sind. Einmal auf dieser Stufe angelangt, wird jeder gerne weiter gehen: denn das ist eben das Schöne und Genussreiche, die freie Forschung, das selbstständige Arbeiten, sei es auf diesem oder jenem Gebiete der Naturwissenschaft, ist ja doch jede positive Errungenschaft auf diesen weiten Thätigkeitsfeldern ein Schritt weiter auf dem Wege, welcher zu der Höhe führt, von der aus der Mensch auf das Thier herabschaut, zur lautern, reinen Gotteserkenntniss.

Dr. E. Schindler.

Im verflossenen Vereinsjahre starb an Lungenschwindsucht Dr. Emil Schindler von Glarus, Custos am entomologischen Museum des eidgen. Polytechnikums, ein junger Mann von lebenswürdigem Charakter und seltenem Fleisse. Mit fast fieberhafter Hast hat er in wenigen Jahren das ganze Gebiet der Zoologie durchstudirt, so dass er schon nach 6 Semestern es wagen konnte, in Leipzig sein Doctorexamen abzulegen. Seine Dissertation über die Malpighischen Gefässe der Insekten gibt Zeugniss von der Reife und Gründlichkeit seiner Arbeiten.

In Leipzig war es auch, wo sich der hoffnungsvolle Jüngling durch übermässige Nachtstudien den Keim jener Krankheit holte, die ihn wenige Jahre später mitten aus seiner schönen Laufbahn herausriss. Seit 1878 war er, um seine Studien weiter zu fördern, wieder nach Zürich gekommen, und bekleidete die Stelle eines Custos am entomolog. Museum, da seine ökonomischen Verhältnisse einen bescheidenen Zuschuss erforderten. Obwohl seine Ziele und Neigungen besonders der vergleichenden Anatomie zugewandt waren, hat er doch mit grosser Gewissenhaftigkeit die mehr mechanischen Arbeiten des Museums ausgeführt, und es verdankt ihm dasselbe eine grosse Anzahl anatomischer instructiver Präparate und microscopischer Objecte, die ähnlichen Instituten gewöhnlich ganz fehlen. Seine Reise nach Algier und ein längerer Aufenthalt in Bona, der ihm leider seine Gesundheit nicht wieder zurückgeben konnte, hat er für das Museum in sehr verdankenswerther Weise verwendet und eine grosse Collecte demselben zugewandt.

Gebrochen an Körper und Geist kam er im Herbst 79 wieder nach Zürich und verschied in seinem väterlichen Hause im Februar 1880, innig betrauert und geliebt von allen, die ihn kennen gelernt hatten. S.

Erebia Eriphyle Freyer, n. Beitr. 187, Fig. 3 u. 4

Von **Dr. Christ** in Basel.

Obwohl in der Schweiz durch den seligen Rothenbach entdeckt und von ihm an Freyer gesandt, ist dieser Falter seither in unserem Lande immer selten und gewissermassen versteckt geblieben, so dass es wohl nicht ohne Interesse ist, wenn wir zwei gesicherte Funde dieser Form aus dem Sommer 1881 und innerhalb unseres Heimathgebietes mittheilen.

Nach Meyer-Dürs Mittheilungen (Verzeichniss S. 155) hat Rothenbach den Falter an der Gemmi und der Meyenwand, in meist sehr